

2. S. n. E. 14. 1. 2024 T.: Eph. 1, 15- 19

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater...

Viele Worte waren das jetzt gerade. Meine Mitchristen.
Große Worte. Gewichtige Worte. Jesus Christus, die Liebe, die Heiligen, der Vater der Herrlichkeit, Geist der Weisheit und der Offenbarung.

Es geht um Hoffnung, Kraft usw...

Und das alles in drei Sätzen. Ganz wichtige Begriffe unseres christlichen Glaubens.

Aber irgendwie, ehrlich, das rauscht vorbei...

Einer betet. Das blieb hängen bei mir...

Daß einer betet. Daß einer für andere betet.

Noch genauer. Da dankt einer Gott für die. Da bedankt sich einer bei Gott, daß es diese Leute gibt. Und er bitte für sie...

Das berührt mich. Das geht mir nach: „Ich höre nicht auf für Euch zu danken und gedenke eurer in meinem Gebet.“

Ja das geht mir nach. Ein Satz wie Weihnachten und Ostern und Geburtstag und überhaupt.

Ein ölmäßiger Satz. Ja, der geht runter wie Öl.

„Ich höre nicht auf für dich zu danken....und gedenke deiner in meinem Gebet.“ Wow.

Es ist schön, wenn jemand an mich denkt.

Es tut gut, wenn jemand mit mir redet.

Ja, es ist schön- super schön zu wissen, da denkt jemand an mich. Aber nicht nur das. Ich bin so viel für den, daß er nicht nur an mich denkt, sondern daß er Gott dafür dankt.

Daß er Gott dafür dankt, daß es mich, ja gerade mich so und nicht anders gibt...

Ich bin soviel für den, daß der sich nach ganz oben wendet und Danke sagt.

Und das ist dem nicht peinlich. Nein. Der ist der Meinung, daß das in Ordnung ist. Weil es so ist. So und nicht anders.

Und das muß doch mal gesagt werden.

Ja, das sind sehr sehr kostbare Momente, wenn ein anderer Mensch Gott dafür dankt, daß es mich gibt.

Ich weiß nicht wie es ihnen geht. Ob Sie` s tun. Danke zu sagen für ganz bestimmte Menschen...

Ich hab gemerkt beim Beschäftigen mit dem Bibeltext.
Ich tu es zu wenig.

Und es wurden immer mehr, für die ich dankbar bin.
Dankbar, daß es die gibt.

Weil sie loben können....ohne Neid.

Weil sie mir den Kopf zurechtrücken....ohne mich zu verletzen.

Weil sie Sachen können, die ich deswegen nicht können muß.

Weil sie gut zuhören...einfach nur aufmerksam zuhören auch zwischen den Worten und den Zeilen und der Mimik

Weil sie Dinge erledigen, an die ich nie denken würde.

Auf die ich nie und nimmer kommen würde...Und sie machens

Weil sie den Kontakt halten den ich einschlafen lassen würde...keine Zeit, keine Zeit...

Und wenn ich mir das jetzt anschau merke ich, ich habe lauter Sachen aufgezählt, die die mir tun....die wichtig sind für mich.

Dabei geht's einfach darum, daß die mich wohl mögen...und ich verstehe manchmal gar nicht. Warum.

Aber so ist es....unglaublich. Und doch wahr...

Danke...

Und Dank braucht einen Ort. Ich muß meinen Dank irgendwo hintragen können.

Und nachdem keiner sich sein Leben selber verdankt, ist Gott vielleicht nicht unbedingt die schlechteste Adresse.

Was gibt es schöneres über einen Menschen zu sagen, als :

Du bist ein Geschenk.

Nicht von irgendjemand.

Nein. Von Gott.

Ja. Genau. Ein Geschenk des Himmels.

Und, noch was: Der Briefschreiber der trägt seinen Dank nicht „ bloß,, zu Gott...

Nein. Er sagt es den Leuten auch noch... Ganz schön cool. Und sehr bedenkenswert...

Ich tus zu wenig...Glaube ich...Nein sicher...Das denen auch sagen...Ich danke Gott, daß es Dich gibt.

Überhaupt, wer dankt, der wird sich bewusst, daß das alles nicht selbstverständlich ist.

Und deshalb sind Dank und Fürbitte Geschwister.

Deshalb gehören Dank und Fürbitte ganz eng zusammen.

Schon aus purem Egoismus- wenn Sie so wollen.

Das ist ja auch in Ordnung, daß ich mir wünsche daß diese Leute auch morgen noch zu mir stehen. Daß diese Leute auch dann noch zu mir stehen, wenn ich ätzend bin.

Deshalb Fürbitte.

Sie mögen es tun. Trotzdem

Der Briefschreiber entwirft da ein sehr schönes Bild:

Er bittet, Gott möge die Augen ihrer Herzen erleuchten...

Der Schriftsteller Antoine de Saint- Exupery hat dieses Bild aufgenommen in seinem Kleinen Prinzen.

Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar. Das Wesentliche....

Also, das, was das Wesen eines Menschen ausmacht.

Und diese Erfahrung kennen wir ja auch. Gott sei Dank.

Daß wir uns im Guten täuschen in Menschen. Daß der erste Blick auf das Äußere eines Menschen trügt.

Und bei uns selber kennen wir' s doch auch. Daß das nach außen zur Schau gestellte, nicht unbedingt dem entspricht, was da noch alles drin ist.

Daß wir nach außen unheimlich abgeklärt tun- so drüberstehmäßig, so ich kann alles managen mäßig- und da drinnen brennt es vor lauter Sehnsucht und Hoffnung, erkannt zu werden, wies wirklich aussieht.

Aber so richtig trauen? Trau? Schau wem!

Deshalb ist die Bitte um die erleuchteten Augen des Herzens so lebensnotwendig.

Denn diese Augen sehen mehr...viel mehr...

Die blicken wirklich durch.
Durch das Kaputte sehen sie das Ganze.
Durch das Kleine die Größe...
Durch das Schwache die power, die Kraft...
Durch meine Ätze die Sehnsucht nach Leben
Diese Augen brauchen keine Brille.
Keine schwarze und auch keine rosarote.

Nein. Die sehen das Wesentliche...Sehen die Hoffnung auf und die Sehnsucht nach Leben, in dem ich erkannt bin.

In dieser Hoffnung liegt die Kraft, die Hoffnung und die Sehnsucht nach Leben, nicht aufzugeben, auch nicht in schwierigen Augenblicken.

Ja, darin liegt wirklich die überschwängliche Kraft Gottes, daß wir der Hoffnung und der Sehnsucht auf Leben trauen....

Daß wir einmal wirklich unseren Augen trauen.
Den Augen des Herzens...

Gerade dann, wenn der andere sich so nicht sehen kann.
Gerade da, wo er oder sie wenig an sich herankommen lässt.
Vor allem dann, wenn er niemand an sich herankommen lässt.
Daß wir gerade dann nicht aufhören Gott zu danken.
Um offen zu bleiben.
Um ihn nicht aus dem Blickfeld des Herzens zu verlieren. Um dahinter zu blicken. Um das Wesentliche zu sehen.
Das Wesen des Menschen. Das, was er eigentlich ist.

Was wir eigentlich sind, im Wesentlichen sind:

Ein Geschenk Gottes. Einander gegeben. Kostenlos.
Aber nicht umsonst.

Ja, es ist schon richtig: Es ist nicht umsonst, für einen Menschen zu danken.

Es lässt mich immer wieder dran denken, wie wichtig er ist und wie wenig selbstverständlich das ist, daß sie da ist.

Es ist nicht umsonst, immer mal wieder zu sagen, immer mal wieder gesagt zu bekommen: Du bist etwas ganz Besonderes. Eine Geschenk des Himmels. Loben zieht nach oben.

Gibt Lebenshoffnung. Lebensmut. Auch weil es ja wohl nicht so ganz verkehrt ist, was man da so „zusammenlebt“. Es ist immerhin des Dankes, des Lobes würdig.

Und ganz sicher nervt der eine und die andere auch weniger, weil die nicht mehr so aufs Blech hauen müssen...Nein. So wie die sind: Des Dankens und des Lobens würdig.

Ja, Danken und Loben zieht nach oben: Beide den der bedankt, gelobt wird und mich ja auch, weil ich indem ichs im Lob zugebe, was der andere für Fähigkeiten hat, ich zu meinen Grenzen stehe, wenn ich diese Fähigkeiten nicht habe und deshalb lobend dankbar bin, daß der andere die hat.

Ja der Briefschreiber hat Recht: Der Dank für Menschen und die Bitte um die erleuchteten Augen des Herzens können Menschen zu Leben erwecken. Endlich. Ihre Fähigkeiten zu entdecken.

Und den Rücken stärken...Zum aufrechten Gang...
Und bei mir auch...

Und überhaupt: Es ist saumäßig schön.

Amen.